

Vorweihnachtliches Gespräch

zum Thema

Inklusion



1.12.2011

Eröffnung und Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden der Liga, Herrn Hans Heinz

Sehr geehrte Frau Ministerin Altpeter,
sehr geehrter Herr Ministerialdirektor Lämmle,
sehr geehrter Herr Pfarrer Dopheide,
sehr geehrte Frau Oberin Treffinger,
werte Partnerinnen und Partner aus dem Sozialministerium,
geschätzte Kolleginnen und Kollegen aus den
Mitgliedsverbänden,
meine Damen und Herren,

Ich begrüße Sie alle herzlich zu unserem gemeinsamen Jahresabschluss-Gespräch – besser bekannt unter dem Namen „Vorweihnachtliches Gespräch“. Dieses Jahr ist von Weihnachten – zumindest was das Wetter angeht - noch nichts zu spüren. Auch der Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt schmeckt noch nicht so richtig.

Dank an das Diakonische Werk – Frau KRin Baehrens und Oberin Treffinger.

Für viele von uns ist der heutige Abend eine Art Premiere: Für die Sozialministerin, für den Herrn Ministerialdirektor, für den Behindertenbeauftragten des Landes, für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Sozialministerium und zuletzt auch für mich als Ligavorsitzender. Für diese neu Hinzugekommenen und auch für die-

jenigen, die schon öfter dabei waren: das Vorweihnachtliche Gespräch, umgangssprachlich auch „Das Ministeressen“ genannt, gehört seit Liga-Gedenken zum festen Bestandteil von Ligaveranstaltungen.

Es zeigt aus meiner Sicht die besondere Rolle der intensiven Zusammenarbeit zwischen dem Sozialministerium und den Ligaverbänden auf – und zwar auf allen Ebenen – Von der Hausspitze bis zu den Referenten.

Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit, Ihnen, Frau Ministerin Altpeter und allen Damen und Herren Ihres Hauses herzlich Dank sagen für die gute Zusammenarbeit im Jahr 2011.

Die Mitgliedsverbände der Liga haben mit Interesse und mit Zustimmung viele Aussagen der grün-roten Koalitionsvereinbarung aufgenommen. Ich will nicht verschweigen, dass damit auch manche Hoffnungen verknüpft sind. Wir sind gespannt, wie Ihr Haus bei der Umsetzung zu Werke geht.

Mit viel Sympathie haben wir die Entscheidung des Landtags zur Kenntnis genommen, die Förderung der Sozialpsychiatrischen Dienste deut-

lich zu erhöhen und damit die Kürzung der letzten Regierung wieder zurückzunehmen.

Wir haben uns über Ihre Aussage gefreut, dass Sie die Liga bei der Ausarbeitung von Landesheimgesetz, Heimpersonalverordnung beteiligen wollen. Wir sind gerne bereit, den Sachverstand der Ligaverbände mit einzubringen und freuen uns auf ein konstruktives Miteinander.

Das vorweihnachtliche Gespräch ist immer Anlass, ein besonderes und aktuelles sozialpolitisches Thema von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung aufzugreifen, das von großer Relevanz sowohl für das Sozialministerium als auch für die Ligaverbände ist. Das Thema Inklusion wird allen diesen Anforderungen gerecht.

Es ist ein Auftrag, der uns alle angeht.

Die UN-Behindertenrechtskonvention gab innerhalb der Liga den Anstoß, uns seit dem Jahr 2009 intensiver mit dem Thema Inklusion zu befassen. In mehreren Veranstaltungen haben wir uns auf der Fachebene und der Ebene der Betroffenen damit auseinandergesetzt. Heute haben wir die Behindertenrechtskonvention unter der Überschrift „Erneuerung als Chance“ als abendliches Thema gesetzt - und sie als Herausforderung für Wohlfahrtspflege und Politik bezeichnet.

Da muss man sich die Frage stellen - Was hat es denn konkret auf sich mit dieser Behindertenrechtskonvention, wenn sie in ihrer Umsetzung geradewegs als „Herausforderung für Wohlfahrtspflege und Politik“ bezeichnet wird?

Nun, Menschen mit Behinderung sollen nunmehr das Recht auf ein selbstbestimmtes und gleichberechtigtes Leben haben.

Mit Begriffen wie Integration und Inklusion will man dem Bemühen und Ziel Ausdruck geben, dass behinderten Menschen in allen Lebenslagen, vom Kindergarten und Schule, in der Aus-

bildung, am Arbeitsplatz, auch alt gewordenen behinderten Menschen (gleich komme ich nochmal auf sie zurück), die gleichen Chancen einzuräumen seien wie den nicht-behinderten Menschen.

Was ist daran so schwierig? Offensichtlich verlangt es breit angelegte staatliche und gesellschaftliche Diskurse und Verständigungen, um diese sogenannten Partizipationshemmnisse zu verringern, und last but not least steht die Befürchtung im Raum, dass es auch sehr viel Geld kosten könnte.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat einen nationalen Aktionsplan gestartet und bietet verschiedene Publikationen dazu an. Das Themenheft vom November 2011 z.B. soll dazu beitragen, dass Informationen und Anregungen in Presse, in den Hörfunk und ins Fernsehen gelangen und zu einem Um- und Nachdenken und zu einem breiten gesellschaftlichen Konsens beitragen.

Ich bin mir sicher, dass wir in Baden-Württemberg vor großen Herausforderungen stehen. Es stellt sich die Frage, was können wir gemeinsam – das Land und die freie Wohlfahrtspflege – unternehmen, um unseren Teil zur Inklusion beizutragen.

Wie viele Menschen betrifft es überhaupt? Nach Feststellungen des statistischen Landesamtes Baden-Württemberg bezogen im Laufe des Jahres 2010 fast 70 000 Menschen Eingliederungshilfe für behinderte Menschen. Über drei Viertel dieser Menschen erhielten Leistungen in Einrichtungen.

10 635 behinderte junge Menschen bekamen im Jahr 2010 Hilfen zu einer angemessenen Schulbildung. 10 628 Menschen erhielten Hilfen in ambulant betreuten Wohnmöglichkeiten. Auf Hilfe zur Pflege nach Kapitel 7 SGB XII waren

über 40 000 Menschen angewiesen, 5,8 Prozent mehr als noch im Jahr 2009.

Nun komme ich nochmal zurück zu den alt gewordenen behinderten Menschen: Wir vertreten den Standpunkt, dass ein Anspruch auf Eingliederungshilfe bei alten Menschen mit Behinderung auch bei zusätzlichem Pflegebedarf ohne Altersbegrenzung besteht. Wir wollen die Umwidmung von Einrichtungen der Eingliederungshilfe zu Pflegeeinrichtungen nicht. Wir wollen Wohnkonzepte mit personenzentrierter Hilfeleistung umsetzen, in denen Menschen mit Behinderung Mieter sind und parallel zueinander Leistungen der ambulanten Eingliederungshilfe und der häuslichen Pflege in Anspruch nehmen können. Und die Deckelung der Leistungen der Pflegekasse in stationären Einrichtungen der Eingliederungshilfe auf max. 256 Euro im Monat muss im Rahmen der Reform der Pflegeversicherung aufgehoben werden. Es wäre aus unserer Sicht sehr hilfreich, wenn vom Sozialministerium aus diesbezüglich eine Bundesratsinitiative gestartet wird.

Liebe Frau Ministerin Altpeter,

Sie haben uns dankenswerterweise ganz kurz nach Ihrem Amtsantritt bei unserer Klausurtagung besucht, und wir hatten bereits Gelegenheit, das Thema UN-Behindertenrechtskonvention, Inklusion, Umbau von Komplexeinrichtungen, Schaffung von personenzentrierten Angeboten mit Ihnen gemeinsam zu diskutieren. Was die Initiative der Komplexeinrichtungen anlangt, haben wir uns ligaintern gemeinsam auf den Weg gemacht. Die Spitzenverbände vertreten ja nicht nur die großen Komplexeinrichtungen, sondern auch die kleinen, und wir wollen, dass sie beiden gerecht wird.

Wir haben verschiedene Arbeitsgruppen gebildet und wollen Vorschläge erarbeiten, wie Modernisierungsaufgaben und Infrastruktur, Investitionsförderrichtlinien und Investitionskosten unter einen Hut zu bringen sind. Was wir unsererseits dazu tun können, um Daten und Fakten zu erheben, werden wir leisten. Es braucht aber aus unserer Sicht ein Gesamtkonzept für den Umbau des Leistungssystems, bei dem auch die kommunale Seite entsprechend in die Pflicht genommen wird, und das in Ihrer Hand liegen sollte.

Schon im Mai haben wir mit großer Zustimmung vermerkt, dass im Koalitionsvertrag die volle Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen als ein vorrangiges Ziel der neuen Landesregierung verankert ist. Wir wollen Sie bei der Erarbeitung des Umsetzungsplans für Baden Württemberg mit aller Kraft unterstützen. Die Landesregierung hat eigens einen Behindertenbeauftragten bestellt, und ich freue mich, dass Sie, Herr Weimer, heute Abend ebenfalls unser Gast sind.

Wir Ligaverbände stellen mit unseren Trägern und Einrichtungen unser ganzes Know-how und unsere Expertise gerne bereit, wenn es darum geht, Ideen und Anstöße für diesen gemeinsamen Umsetzungsplan zusammenzutragen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!